Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Ein Jüngling ohne Geld

C. L. Mettcker und Söhne

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1423365

Visual Library

Ein Jüngling ohne Geld.

1. Ein Jüngling ohne Geld, Dem's an Bekanntschaft fehlt, Macht nobel und galant Den Damen hier bekannt, Daß er mit Zartgefühl Zum Eh'stand schreiten will. Er sucht in dieser Zeit Zur Gattin eine Maid. Sehr bescheiden sind die Wünsche, Die zur Heirath er bedingt; Wenn sie nur ein klein Vermögen: Hunderttausend Thaler bringt. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube, Wie eine Rose frisch im Laube, Nicht zu groß und nicht zu klein, Von schlankem Wuchse, jung und fein muß sie sein. :,:

2. Die Hauptsach' ist dabei, Daß reizend hübsch sie sei, Mit blauem Augenpaar Und blondem Lockenhaar, Ihr Teint wie Elfenbein, Die Zähne marmorfein, Frisch ihre Lippen glüh'n, Die Wangen rosig blüh'n, Weiß wie Schnee die kleinen Hände, Ihre Arme plastisch rund, Tanzend lustig ihre Füßchen, Küssendschön ihr Rosenmund. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube ꝛc.

3. Mit Lust und Heiterkeit Zu tändeln stets bereit, Nie darf's ihr fallen ein Verdrießlich auch zu sein; Ihr Sprechen muß gewandt, Ihr Anstand höchst galant; Bescheiden und adrett, Ihr Umgang nicht kokett; Bildung muß ihr völlig eigen, Witz und Klugheit auch dabei, Und vor allen andern Dingen In der Keuschheit fehlerfrei. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube ꝛc.

4. Nach neu'ster Mode Art Muß immer fein und zart Vom Köpfchen bis zum Fuß Geschmackvoll sein ihr Putz; Wie Venus Herrlichkeit Auf Balles Festlichkeit, Wenn sie zum Tanz sich zeigt, Geläufig, schnell und leicht, Auch muß ihre Stimme klingen, Hell wie einer Glocke Schall, Ihr Gesang so süß entzücken, Wie das Lied der Nachtigall. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube ꝛc.

Druck von C. L. Mettcker u. Söhne in Jever.

Vier ganz neue Lieder.

1. Neues Schleswig-Holsteinlied
2. Macht mir keine Bübchen vor.
3. Zieht im Herbst die Lerche fort.
4. Die Bundes Exkution.

Das Erste.

Gedicht von F. Rodewald.

Das Maaß ist voll längst bis zum Ueberschäumen,
Auf, deutsche Brüder! legt die Waffen an!
Es darf des Reiches Feind nicht länger träumen,
Daß er mit leerem Drohn uns schrecken kann;
Stellt ein den Krieg mit diplomat'schen Noten —
Der schon zu lange währt —
Zerhaut den uns zur Schmach geschürzten Knoten,
Auf, greift zum Schwert! zum Schwert!

Das Wehgeschrei aus Holstein meerumschlungen
Von deutschen Brüdern, die uns stammverwandt,
Hat längst das ganze Vaterland durchdrungen,
Uns Alle zu gerechtem Zorn entflammt;
Drum auf zum Kampf für die gerechte Sache! —
Zeigt euch der Väter werth —
Zu schützen gilt's das Brudervolk, das schwache,
Auf, greift zum Schwert! zum Schwert!

Auf, Deutschland auf! wo vierzig Millionen
Ein Geist belebet, der vom Himmel stammt,
Da sei — ob nah, ob fern die Brüder wohnen —
Zu fremden Joch kein deutscher Arm verdammt.
Jetzt werde That was wir in Harmonien
Und Reden oft gehört;
Auf, spannt die Büchsen, laßt Kanonen sprühen
Und greift zum Schwert! zum Schwert!

Kein Friedensweg ist unversucht geblieben,
Den Brüdern ihre Rechte zu verleih'n —
Europa weiß, daß wir den Frieden lieben